MKO

OSTWÄRTS 11/12

1. ABO

SAY

Fazil

LIEBREICH

Alexander

Ich habe mich, mit aller Gewalt und allem Vermögen,
nach dem Orient geworfen, dem Lande des Glaubens,
der Offenbarungen, Weissagungen und Verheißungen.

Johann Wolfgang von Goethe
Brief zum ›West-Östlichen Divan‹

1. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 6. Oktober 2011, 20 Uhr, Prinzregententheater

FAZIL SAY *Klavier*

ALEXANDER LIEBREICH *Dirigent*

HELENA TULVE (*1972)
Hingamisveele (2011)
Auftragswerk des musica femina münchen e.V. für das MKO
[Uraufführung]

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur KV 467 (1785)
Allegro maestoso
Andante
Allegro vivace assai

Pause

Der Kompositionsauftrag an Helena Tulve erfolgt im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem musica femina münchen e.V.

Das Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten.

Im Anschluss laden wir alle Konzertbesucher herzlich zu einem Empfang im Gartensaal des Prinzregententheaters ein.

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)
Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11 (1860)
Allegro molto
Scherzo. Allegro non troppo
Adagio non troppo
Menuetto
Scherzo. Allegro
Rondo. Allegro

KONZERTEINFÜHRUNG
19.10 Uhr Prinzregententheater mit Meret Forster und Helena Tulve

Das Eröffnungskonzert der Saison 11/12 wird gefördert vom Freundeskreis des MKO, dem wir herzlich für die Unterstützung danken. Nähere Informationen zum Freundeskreis finden Sie auf Seite 31.

IM OSTEN. VIEL NEUES

Helena Tulve – Wolfgang Amadeus Mozart – Johannes Brahms

Mit dem heutigen Konzert erfährt das Saisonmotto ›Ostwärts‹ eine umfassende Befragung. Da ist der Solist des Abends: Ein zentrales Anliegen des türkischen Pianisten Fazil Say ist es, eine Brücke zwischen Orient und Okzident, zwischen Ost und West zu schlagen, um den interkulturellen Austausch zu fördern und Missverständnisse auf beiden Seiten abzubauen. Im Klavierkonzert Nr. 21 KV 467 von Wolfgang Amadeus Mozart übernimmt Say den Solopart, es zählt zu den sogenannten ›Wiener Konzerten‹. 1781 hatte Mozart den Dienst beim Erzbischof in Salzburg quittiert und war ostwärts nach Wien gezogen, um sich dort niederzulassen.

Auch künstlerisch eröffneten sich neue Horizonte, wovon nicht zuletzt das 1785 entstandene KV 467 zeugt. Bei Johannes Brahms liegt der Fall ähnlich: Nachdem er die erhoffte Anstellung als Leiter der Hamburger Philharmonischen Konzerte nicht erhalten hatte, übersiedelt er von seiner Geburtsstadt Hamburg südöstlich nach Wien. Dort wird sich vollends sein musikalisches Denken ausbilden, das er zuvor erprobt hatte – so in der Serenade Nr. 1 op. 11, die in ihrer endgültigen Fassung 1860 uraufgeführt wurde. Zwischen Ost und West bewegt sich schließlich das Schaffen der estnischen Komponistin Helena Tulve, wie schon ihre Ausbildung zeigt.

Die Entdeckung der Langsamkeit: Tulves ›Hingamisveele‹

1972 in Tartu geboren, studierte Tulve bei Erkki-Sven Tüür in Tallinn sowie bei Jacques Charpentier in Paris. Wesentliche schöpferische Annäherungen bestehen einerseits zur französischen Spektralmusik um Gérard Grisey, andererseits schimmern ebenso osteuropäisch-baltische Musiktraditionen durch.

Ich war schon immer der Meinung, dass es so unterschiedlich viele Arten des Hörens gibt wie Menschen.
Jeden Tag sind wir von zahlreichen Klängen umgeben, musikalische eingenommen, die wir nicht wahrnehmen.
Helena Tulve

Im November 2009 hat das MKO Tulves Violinkonzert ›Hõbevalge (Silverwhite)‹ interpretiert. Mit ›Hingamisveele (To the Breathing Water)‹ folgt nun eine Uraufführung, die im Rahmen eines alle zwei Jahre von dem Verein musica femina münchen in Zusammenarbeit mit dem MKO initiierten Kompositionswettbewerbs in Auftrag gegeben wurde.

Florian Olters: Frau Tulve, inwieweit ist Ihre Musik auch von der Tatsache geprägt, dass Ihre Heimat Estland – wie alle baltischen Staaten – im 20. Jahrhundert von Nazi-Deutschland und vom sowjetischen Kommunismus okkupiert wurde?
Helena Tulve: Das ist äußerst schwierig zu sagen, denn diese Zusammenhänge und die Wende der Ereignisse liegen schon lange zurück. Sicherlich hatte es einen Einfluss, dass ich zu einer Zeit geboren wurde, als Estland noch Teil der Sowjetunion war und viele Informationen nicht erhältlich waren. Gleichzeitig muss ich sagen: Im wichtigen Alter von 16, 17 Jahren war ich bereits in der Lage, mich zu informieren, was vor sich ging. Rein

musikalisch betrachtet, ist es für mich sehr schwierig zu sagen, inwieweit dies einen Einfluss hatte oder hat.

FO: Spüren Sie in Ihrer Musik nicht auch der estnischen Musiktradition nach, die lange unterdrückt wurde?
HT: Das stimmt, aber meine schöpferischen Verbindungen zur estnischen Musiktradition darf man sich nicht direkt vorstellen. Ich bin in dem Sinn estnisch, als sich Esten sehr verbunden fühlen mit der Natur. Wir haben viele Wälder, Seen. Ja, natürlich haben wir eine alte Musiktradition, die in einigen Regionen noch lebendig ist. Aber sie hat mich mehr in meiner Wahrnehmung von Zeit und Raum beeinflusst. Das ist vielleicht die direkteste Verbindung. Sonst aber bin ich nicht mit allen Phänomenen der estnischen Musik eng verbunden. Und ich verarbeite auch nicht direkt estnisches Material.

FO: Wie äußern sich die Wahrnehmungen von Zeit und Raum im neuen Werk?
HT: In der letzten Zeit strebt meine Musik nach Langsamkeit. Und ich sehne mich danach, noch langsamer und langsamer zu werden. Das ist sehr wichtig. Den Raum betrachtend, geht es andererseits um eine natürliche Gestalt und Form für Dinge wie das Atmen. Deswegen lautet der Titel des neuen Werks ›To the Breathing Water‹. Es ist hier auch mein Anliegen, einen wesentlichen Zustand der Ruhe und des Friedens zu erreichen und zu vermitteln – einen Ort, der fundamentalen Frieden atmet.

FO: Was meint der Titel?
HT: Der Titel geht auf den Psalm Davids, den Psalm 23 zurück. »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Auf grünen Auen lässt er mich lagern; an Wasser mit Ruheplätzen führt er mich.« ›To the Breathing Water‹ ist die englische Übersetzung der estnischen Übersetzung dieses Ausdrucks, die in dieser Art sonst in keiner anderen Sprache vorgenommen wurde.

Im Englischen ist eigentlich von ›In Quiet Waters‹ die Rede, was natürlich ein anderes Bild ist als ›To the Breathing Water‹. Im Estnischen heißt ›Atmen‹ auch ›eine atmende Zeit haben‹ – rasten, ruhen, still sein. Ich wollte die Idee des Atmens beibehalten, weil dies eine grundsätzliche Form und Gestalt in meiner Musik ist.

FO: Die Partitur arbeitet auch mit Mikrotonalität, auf dem Steg gestrichenen Klängen und Flageolett-Tönen. Vielfach ist Ihre Musik sehr fragil, trotz aller Kontraste. Warum?
HT: Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass diese Klänge sehr langsam und still sind. Hierin drückt sich etwas zutiefst Substantielles aus, nämlich das Sein mit und in sich selber. Die fragilen Klänge, die hohen Flageolett-Töne oder die stillen Klänge auf dem Steg: Sie eröffnen auch neue Wahrnehmungen. Wenn man sehr nah an etwas herantritt, hört man eine andere Klangwelt – nicht im Zentrum der Dinge, sondern um sie herum. Im Zentrum herrscht mehr oder weniger eine Art Leere vor. Die Klänge, die ich versuche zu ergründen und auszudrücken, sind das von etwas umschlossene Sein. Musik zu schreiben bedeutet für mich, mit bestimmten, für mich wichtigen Themen zu arbeiten und mich mit ihnen auseinanderzusetzen. In diesem Sinn ist das neue Werk eine Art Meditation auf den Psalm 23. Und eine Reflexion der Bedeutung von Leere.

FO: Inwiefern? Und wie äußert sich das musikalisch?
HT: Friedlich zu sein oder nicht, eine Treue zu verspüren oder nicht: Wenn man in Frieden in sich ruht, heißt es auch, dem Leben zu vertrauen. Die Musik selber ist nicht unbedingt friedlich. Der Frieden ist um sie herum. Stets strebt die Musik zu etwas hin. Sie ist also nicht statisch und stabil, sie moduliert, wandelt sich fortwährend, geht und sucht unterschiedliche Wege. Es sind Klänge, die um etwas herum sind; im Zentrum selber ist Leere. Ein transzendierendes Moment wohnt dem

inne, und es ist interessant, dass der Psalm 23 häufig auch auf Begräbnissen vorgetragen wird. Zwar habe ich nicht daran gedacht, als ich das Werk komponierte, aber es ist doch irgendwie damit verbunden. Leben und Tod, Klang und Stille sind stets präsent, sie sind immer da. Davor braucht man sich nicht zu fürchten. Und man braucht das auch nicht zu negieren.

FO: Was war zuerst da, der Auftrag zu dieser Komposition oder der Psalm 23?

HT: Bevor ich mit einem neuen Werk beginne, versuche ich, mich nicht allzu sehr im Voraus festzulegen. Mehr und mehr möchte ich sehr klar vom Moment aus arbeiten. Diese Arbeitsweise ist vielleicht neu für mich, sie ist unmittelbarer. In diesem Sinn versuchte ich mich dem Stück anzunähern. Ich hörte diesen einen Satz aus dem Psalm 23, und es begann in mir zu arbeiten. Das war im Frühling 2011. Natürlich habe ich den Psalm oft gehört – in der Kirche, zu verschiedenen Anlässen.

FO: Warum benutzen Sie einen fünfsaitigen Kontrabass mit der speziellen Stimmung B-E-A-D-G?

HT: Weil ich Extreme mag. In dem Stück gibt es sehr viele hohe Töne, aber ich wollte auch sehr tiefe Klänge. In dieser Stimmung ist der tiefste Ton des Kontrabasses tiefer als normal. Hier ist es ein B. Das wird durchaus häufig so gemacht, in den USA wird der Kontrabass oft derart gestimmt. Das gibt eine andere harmonische Farbe – im Vergleich zu den anderen Streichern. Sie alle haben kein B als leere Saite, was eine andere harmonische Annäherung schenkt.

FO: Viele Komponisten erleben die Originalbesetzung des MKO mit ihren klanglich-numerischen Verhältnissen als Inspiration. Können Sie das verstehen?

HT: Auf jeden Fall hat sie eine spezielle Gestalt an Klängen, die verfügbar ist. Es gibt nicht sehr viele tiefe Klänge, was schon al-

leine eine bestimmte Fragilität erzeugt. Auch deswegen habe ich den Kontrabass umgestimmt. Es ist aber vor allem die dezidiert kammermusikalische Haltung, die mich sehr berührte und bewegte, als ich das Orchester erstmals hörte. Jeder einzelne Musiker ist ein Solist. Alle achten wirklich auf das, was sie spielen – nicht nur auf ihre eigene Stimme, sondern auf den Gesamtzusammenhang. Dieses Wissen hat mein neues Werk sehr beeinflusst. Ich wusste, dass jedes Detail leben würde.

Eine Buffa-Szene? Zu Mozarts KV 467

Lange musste das Klavierkonzert Nr. 21 KV 467 vor allem als Beleg dafür herhalten, wie singulär das kurz zuvor komponierte Klavierkonzert Nr. 20 KV 466 sei. C-Dur einerseits und d-Moll andererseits: Größer könnten die Unterschiede kaum sein, dennoch gibt es Gemeinsamkeiten. Wie in KV 466 ist auch das Orchester in KV 467 um Trompeten und Pauken bereichert, was Mozart zuvor nur in KV 451 erprobt hatte. Vor allem jedoch zählt auch KV 467 zu den ›Sinfonischen Konzerten‹, was der Mozart-Forscher Marius Flothuis auch auf die Klavierkonzerte KV 466, 482, 491 und 503 bezieht.

Damit zielt er auf die veränderten Verhältnisse zwischen Klavier und Orchester ab: Rein orchestrale Abschnitte nähmen einen breiteren Raum ein, und das Klavier trete noch stärker auch als Begleiter auf. Zudem stellt das Klavier im Kopfsatz aus KV 467 dem Orchester andere, eigene Gedanken gegenüber, bevor es in das zentrale Marschthema einstimmt. Generell sprengt Mozart vielfach die Norm. So sind weite Teile der Soloexposition thematisch neu, wohingegen die Durchführung kaum thematisches Material der Exposition verarbeitet. Sie folgt eher dem Typus einer Fantasie-Durchführung.

Für Verwirrung sorgt schließlich, dass auf der ersten Seite im Autograph eine genaue Tempoangabe zum Kopf-

So schön wie Mozart können wir heute nicht mehr schreiben. Was wir jedoch können, das ist: uns bemühen, ebenso rein zu schreiben, als er schrieb.

Johannes Brahms

satz fehlt. Im eigenhändigen Verzeichnis notierte Mozart, ähnlich wie beim C-Dur-Konzert KV 503, ›Allegro maestoso‹. Für Flothuis ist der erste Satz aus KV 467 ein Maestoso-Satz, was der Pianist Alfred Brendel ganz anders sieht. Er hält das Tempo ›Allegro maestoso‹ für nicht authentisch, es widerspreche dem Grundcharakter des Satzes. Konkret hört Brendel keinen feierlichen Marsch, sondern eine Opera-Buffa-Szene.

Mit dem Verweis auf eine komische Oper kann Flothuis durchaus leben, bezieht dies aber auf den Schlusssatz: »Dem oft wiederholten Motiv des zweiten Themas ließen sich mühelos Susannas Worte ‚Suo padre? Sua madre?' aus dem Sextett im dritten Akt von ›Le nozze di Figaro‹ unterlegen – aber das wurde erst mehr als ein Jahr später komponiert.« Indes hat Mozart vor KV 467 das Singspiel ›Die Entführung aus dem Serail‹ geschaffen, und durchaus ließen sich atmosphärische Parallelen zum Kopfsatz aus KV 467 im Sinne Brendels hören. Zu KV 467 sind keine Kadenzen von Mozart erhalten.

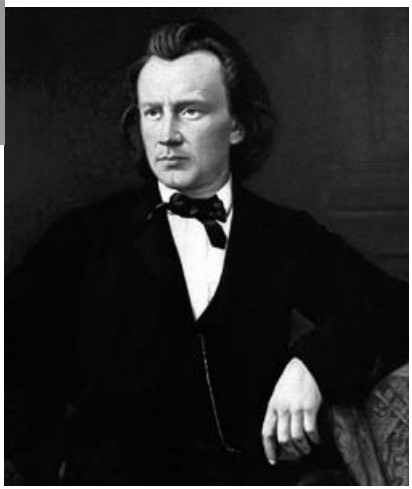
Dass Brahms mit seiner ersten Sinfonie gewaltig haderte, ist bekannt. Fast schon legendär ist sein Ausspruch, er höre immer den ›Riesen‹ Beethoven hinter sich marschieren. Dieses Hadern verrät auch – stärker noch als die Serenade Nr. 2 op. 6 – die Serenade Nr. 1 op. 11. In weiten Teilen in den Jahren 1857/59 in Detmold entstanden, war sie ursprünglich als Nonett geplant. Auf Anraten seines Freundes Joseph Joachim schrieb sie Brahms für großes Orchester um.

So schreibt Brahms im Dezember 1859 an Joachim, die Serenade »in eine Sinfonie verwandeln« zu wollen. »Ich sehe es ein, dass das Werk so eine Zwittergestalt, nichts Rechtes ist. Ich hatte so schöne, große Ideen von meiner ersten Sinfonie, und nun!« Als der Detmolder Hoforchester-Dirigent Carl Bargheer von den Plänen erfährt und davor warnt, dass das Werk dann keine Serenade, sondern eine Sinfonie sei, erwidert Brahms: »Ach Gott, wenn man wagt, nach Beethoven noch Sinfonien zu schreiben, so müssen sie ganz anders aussehen!« Natürlich griff Bargheers Einwand etwas zu kurz, denn: Schon Mozart hatte die Gattung Serenade neu befragt und ihre zunächst rein unterhaltende Funktion um das Ernsthafte erweitert. Davon profitierten bereits Beethoven oder Schubert (Oktett F-Dur D 803).

Als Brahms seine Serenaden schuf, war die Gattung eigentlich bereits überholt. Mit op. 11 hat er ein Werk geschaffen, das seinen Platz zwischen Sinfonie und Kammermusik zu suchen scheint. So dominieren in den Menuetti I und II ein Bläser- bzw. Streichtrio, wohingegen die ersten drei Sätze sinfonische Ambitionen kaum leugnen können. Deswegen sind die Serenaden von Brahms für den Musikpublizisten Karl Schumann »Vermittler zwischen kammermusikalischem und symphonischem Stil«. Er stützt sich dabei auf grundsätzliche Ausführungen von Paul Bekker, wonach sich Brahms' Sinfonien »ihrem

Brahms' Konservatismus war insofern ästhetisch legitim, als er Traditionsbestände nicht blind übernahm, sondern sie in einem Prozess des Weiterdenkens hineinzog, ohne andererseits ihre Substanz auszulöschen.

Carl Dahlhaus



Gedankenkreis und Empfindungsgehalt nach in kammermusikartiger Sphäre« bewegten.

»Man kann sie bezeichnen als kühne Versuche, die Kammermusik über ihr natürliches, begrenztes Wirkungsgebiet hinaus zu steigern und dem sinfonischen Kreise nahe zu bringen«, so Bekker in seiner Anhandlung ›Die Symphonien von Beethoven bis Mahler‹ von 1918. Indes erscheint die Kammermusik von Brahms ihrerseits vielfach sinfonisch geweitet: Auch in diesem Sinn ließen sich die Serenaden als Mittler verstehen. Jedenfalls schuf Brahms mit ihnen neue Gattungsperspektiven, die in den Serenaden von Dvořak, Reger, Tschaikowsky, Richard Strauss, Elgar oder Walter Braunfels nachwirkten.

Florian Olters

ECM NEW SERIES

Takemitsu / Hindemith / Janáček / Silvestrov
Five Pieces
Duo Gazzana

Natascia Gazzana: Violine
Raffaella Gazzana: Klavier

Toru Takemitsu: Distance de fée
Paul Hindemith: Sonate in E
Leoš Janáček: Sonate
Valentin Silvestrov: Five Pieces

ECM New Series 2238
CD 476 4428

Toshio Hosokawa
Landscapes

Münchener Kammerorchester
Alexander Liebreich: Leitung

Landscape V
Ceremonial Dance
Sakura für Otto Tomek
Cloud and Light

ECM New Series 2095
CD 476 3938

Helena Tulve
Lijnen

NYYD Ensemble
Olari Elts: Leitung
Arianna Savall: Gesang
Stockholm Saxophone Quartet
Emmanuelle Ophèle-Gaubert: Flöte
Mihkel Peäske: Flöte
Silesian String Quartet

à travers / Lijnen / Öö / abysses / cendres / nec ros, nec pluvia…

ECM New Series 1955
CD 476 6389

www.ecmrecords.com

KUNST.

MÜNCHEN
PALACE
*****

DAS MÜNCHEN PALACE HOTEL.

GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

TROGERSTRASSE 21 . 81675 MÜNCHEN . +49.89.419.71-0 . WWW.MUENCHENPALACE.DE

Kuffler

FAZIL SAY

Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Fazil Say bei Mithat Fenmen, einem Pianisten, der noch bei Alfred Cortot in Paris studiert hatte. Fenmen – vielleicht ahnend, wie groß das Talent des Jungen war – bat seinen Schüler, jeden Tag erst einmal über Themen des Alltags zu improvisieren, bevor er sich mit den notwendigen klavieristischen Übungen und Studien beschäftigte. In dieser Auseinandersetzung mit freien kreativen Prozessen und Formen wurde der Ursprung für das enorme improvisatorische Talent und die ästhetische Anschauung gelegt, die den Kern des Selbstverständnisses des Pianisten und Komponisten Fazil Say bildet. Als Komponist hat Fazil Say unter anderem Auftragswerke für die Salzburger Festspiele, den WDR, das Konzerthaus Dortmund, das Schleswig-Holstein Musik Festival, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern oder die Münchner Biennale geschrieben. Sein Schaffen umfasst Kompositionen für Soloklavier und Kammermusik bis hin zu Solokonzerten und großen Orchesterwerken.

Den Feinschliff als klassischer Pianist erhielt Fazil Say ab 1987 bei David Levine, zunächst an der Musikhochschule ›Robert Schumann‹ in Düsseldorf, später dann in Berlin; vor allem seine Mozart- und Schubert-Interpretationen haben hier

ihren gleichsam ästhetischen Urgrund. Seine herausragende Technik ermöglichte es ihm überdies bald schon, die so genannten Schlachtrösser der Weltliteratur in staunenswerter Souveränität zu bewältigen. Und eben diese Mischung aus Feinsinn (bei Haydn, Bach und Mozart) und virtuosem Glanz in den Werken von Liszt, Mussorgsky oder Beethoven führten schließlich 1994 zum Sieg beim Internationalen Wettbewerb ›Young Concert Artists‹ in New York. Fazil Say spielte in der Folge mit sämtlichen renommierten amerikanischen und europäischen Orchestern und zahlreichen großen Dirigenten zusammen und erarbeitete sich dabei ein vielfältiges Repertoire, das von Kompositionen von Johann Sebastian Bach über die ›Klassiker‹ Haydn, Mozart und Beethoven sowie die Romantik bis zur zeitgenössischen Musik reicht, eingeschlossen seine eigenen Kompositionen für Klavier.

Gastspiele führten Fazil Say seither in zahllose Länder auf allen fünf Kontinenten; die französische Zeitung ›Le Figaro‹ nannte ihn ›ein Genie‹. Dabei trat Say immer wieder auch als Kammermusiker in Erscheinung. Mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja beispielsweise bildet er seit Jahren ein phantastisches Duo; weitere prominente Partner sind unter anderem die argentinische Cellistin Sol Gabetta, das Borusan Quartett aus Istanbul und andere türkische Instrumental-Solisten. Von 2005 bis 2010 war Fazil Say Exklusivkünstler des Konzerthauses Dortmund, in der Saison 2010/11 war er Artist in Residence am Konzerthaus Berlin, beim Schleswig-Holstein-Festival im Sommer 2011 wurde ihm ein Programmschwerpunkt gewidmet. Weitere Residenzen und Fazil-Say-Festivals gab es in Paris, Tokio, Meran, Hamburg und Istanbul.

Seine Einspielungen der Werke Bachs, Mozarts, Beethovens, Gershwins und Stravinskys wurden von der Plattenkritik hoch gelobt und mehrmals ausgezeichnet. Seit 2003 ist Fazil Say exklusiv bei der französischen Plattenfirma Naive unter Vertrag. Er lebt in Istanbul und hat eine Tochter.

ALEXANDER LIEBREICH

Alexander Liebreich studierte Romanistik und Musikwissenschaft an der Universität Regensburg, Gesang und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München sowie am Mozarteum Salzburg bei Michael Gielen. 1996 gewann er den nach dem russischen Dirigenten Kirill Kondrashin benannten Kondrashin-Preis und wurde anschließend als Assistent von Edo de Waart an das niederländische Radio Filharmonisch Orkest berufen. In der Folge war Liebreich Gastdirigent zahlreicher bedeutender Orchester wie dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem BBC Symphony Orchestra, dem Osaka Philharmonic Orchestra, den Münchner und Dresdner Philharmonikern, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, den Rundfunk-Sinfonieorchestern Berlin und Stuttgart, dem Polish Radio Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin sowie dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden. In der Saison 2011/2012 gab Alexander Liebreich sein Debüt an der Oper Frankfurt, an der er Othmar Schoecks Penthesilea in der Inszenierung von Hans Neuenfels dirigiert. Es folgen Gastdirigate bei der Hong Kong Sinfonietta mit dem Pianisten Alexandre Tharaud,

beim National Radio Symphony Orchestra Katowice mit Zemlinskys Lyrischer Symphonie sowie Aufführungen von Bachs Weihnachtsoratorium mit dem Bach-Collegium Stuttgart und der Gächinger Kantorei an der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Seinem Debüt beim Konzerthausorchester in Berlin folgt eine gemeinsame Tournee durch Großbritannien.

Im Herbst 2006 übernahm Alexander Liebreich als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent das Münchener Kammerorchester. Inzwischen wird das innovative, für seine spannungsvolle Programmatik ebenso wie seine außergewöhnlichen Klangkultur vielfach ausgezeichnete Ensemble nicht nur in München gefeiert, sondern auch bei Auftritten in den europäischen Musikmetropolen, Gastspielen bei internationalen Festivals und Tourneen in Europa und Asien.

Alexander Liebreich hat sich neben seinen Konzerten und Opernproduktionen auch mit außergewöhnlichen Initiativen einen Namen gemacht. Dazu zählt das von ihm in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut und dem DAAD realisierte ›Korea-Projekt‹: 2002 reiste er erstmals mit der Jungen Deutschen Philharmonie nach Nord- und Südkorea, um dort Erstaufführungen von Bruckners 8. Symphonie zu dirigieren. Inzwischen war Alexander Liebreich fünfmal als Gastprofessor in Nordkorea. Der Film ›Pyongyang Crescendo‹, 2005 auf DVD erschienen, dokumentiert seine Erfahrungen dort.

Im Dezember 2008 wurde Alexander Liebreich in die Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts berufen, die sich als Planungsgremium aus bedeutenden Persönlichkeiten des kulturellen und sozialen Lebens der Bundesrepublik Deutschland zusammensetzt. Seit 2011 ist er zudem, als erster Europäer, künstlerischer Leiter des Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das zu den größten und wichtigsten Festivals im asiatischen Raum zählt.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER & MÜNCHNER KAMMERSPIELE

11.11. | 22 UHR | SCHAUSPIELHAUS

KAMMERMUSIK

NACHT I

GAVIN TAYLOR (BARITON)

DANIEL GIGLBERGER (VIOLINE), NINA ZEDLER (VIOLINE), KELVIN HAWTHORNE (VIOLA), ULI WITTELER (VIOLONCELLO), STEFANIE FINKE (FLÖTE), STEFAN SCHNEIDER (KLARINETTE), THOMAS HASTREITER (SCHLAGZEUG)

Georg Crumb, *BLACK ANGELS – THIRTEEN IMAGES FROM THE DARK LAND* (1970) | **Peter Maxwell Davies, EIGHT SONGS FOR A MAD KING** (1969)

MKO

MK

MÜNCHNER KAMMERSPIELE

KARTEN UNTER **089/46 13 64-30 oder ticket@m-k-o.eu | www.muenchner-kammerspiele.de**

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Um über 40 Prozent konnte das Ensemble unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich die Abonnentenzahlen in den vergangenen Spielzeiten steigern, und dies bei durchweg anspruchsvollen Angeboten. Unter einem Saison-Motto – ›Licht‹, ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹ und nun ›Ostwärts‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Fast vierzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u.a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Georg Friedrich Haas und Tigran Mansurian vergeben.

Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden seit nunmehr sieben Jahren die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moder-

ne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen. Regelmäßig erteilt das Kammerorchester einem Musiker die ›carte blanche‹ einer völlig freien Programmauswahl, während das ›concert sauvage‹ die Zuhörer bis zum Beginn des Abends im Unklaren darüber lässt, welches Repertoire mit welchen Solisten zu hören sein wird. Seit Frühjahr 2010 gibt es zudem eine Kooperation des MKO mit den Münchner Kammerspielen, unter anderem mit drei ›Kammermusiknächten‹ pro Saison, die ganz im Zeichen zeitgenössischer Musik stehen.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind überdies Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Mitte der neunziger Jahre war seine Existenz akut gefährdet. Heute wird das Orchester von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten

außerhalb der Abonnementreihen entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In der Saison 2010/11 standen u.a. Tourneen nach Asien (Taiwan, Hongkong, Macao, Peking), Spanien, Skandinavien und Südamerika – mit Gastspielen in Rio de Janeiro, São Paulo, Santiago de Chile und im Teatro Colón in Buenos Aires – auf dem Plan des Orchesters.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Johann Sebastian Bach und Anton Webern, Tigran Mansurian, Giacinto Scelsi, Barry Guy, Thomas Larcher und Valentin Silvestrov erschienen. Die erste Produktion unter Leitung von Alexander Liebreich mit Werken von Joseph Haydn und Isang Yun (ebenfalls bei ECM) bezeichnete der ›New Yorker‹ 2009 als eine ›der überzeugendsten Klassikaufnahmen der letzten Monate‹. 2011 wurde die Zusammenarbeit mit der Veröffentlichung einer CD mit Werke von Toshio Hosokawa fortgesetzt. Im Frühjahr 2010 erschien bei der Deutschen Grammophon ein Bach-Programm der Geigerin Hilary Hahn mit Christine Schäfer, Matthias Goerne und dem MKO unter Leitung von Alexander Liebreich. Im Mai 2011 wurde bei Sony Classical eine CD mit Rossini-Ouvertüren veröffentlicht, die von Fono Forum zur CD des Monats gekürzt wurde.

Einen Schwerpunkt der Aktivitäten, die Alexander Liebreich mit dem Münchener Kammerorchester initiiert hat, bildet die integrative Arbeit im Rahmen des ›Projekt München‹. Konzerte und Workshops, eine Orchesterpatenschaft mit dem Puchheimer Jugendkammerorchester und weitere Initiativen haben dabei eine Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Kooperation mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich zum Ziel. Der Gedanke gesellschaftlicher Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters zugrunde, das sich in den vergangenen fünf Jahren als feste Einrichtung im Münchner Konzertleben etabliert hat.

Wolfgang Amadeus Mozart

La finta giardiniera

Dramma giocoso in tre atti

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

10., 12., 13., 15., 20., 22. November 2011, 19.30 Uhr

Prinzregententheater München

Werkeinführung: 18.45 Uhr · Musikalische Leitung: Alexander Liebreich · Inszenierung: Lydia Steier
Bühne: Peter Nolle · Kostüm: Thomas Kaiser · Dramaturgie: Judith Altmann, Vera Gertz · Münchener Kammerorchester

Karten € 9 bis € 34 an den Tageskassen der Bayerischen Staatstheater
Tel. 089/21 85 19 70 · www.theaterakademie.de

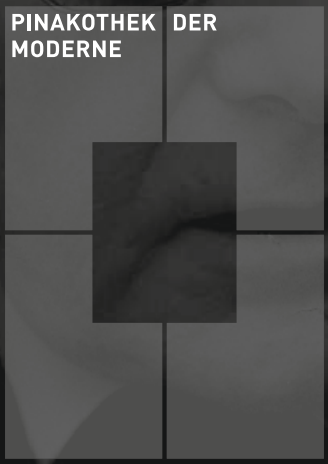
BAYERISCHE THEATERAKADEMIE
AUGUST EVERDING
PRINZREGENTENTHEATER

HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN

MKO Theater St. Gallen

NACHTMUSIK DER MODERNE 11|12

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



22.10.2011 | SÁNDOR VERESS

Yaara Tal | **Andreas Groethuysen** Klavier
Alexander Liebreich Dirigent
21.00 Uhr Einführungsgespräch mit Alexander Liebreich und Jürg Stenzl
22.00 Uhr Konzertbeginn, Rotunde in der Pinakothek der Moderne

Kartenvorverkauf unter T (089) 46 13 64-30 und ticket@m-k-o.eu, www.m-k-o.eu

MKO

In freundlicher Zusammenarbeit mit

ECT

BESETZUNG

Violinen
Daniel Giglberger *Konzertmeister*
Romuald Kozik
Eli Nakagawa-Hawthorne
Nina Zedler
Kosuke Yoshikawa
Ingrid Friedrich*
Max Peter Meis *Stimmführer*
Gesa Harms
Bernhard Jestl
Ulrike Knobloch-Sandhäger
Viktor Konjaev

Violen
Kelvin Hawthorne *Stimmführer*
Stefan Berg
Jano Lisboa
Nancy Sullivan

Violoncelli
Uli Witteler *Stimmführer*
Michael Weiss
Benedikt Jira
Indrek Leivategija*

Kontrabass
Onur Özkaya *Stimmführer*
Roberto di Ronza*

Flöten
Jozef Hamernik*
Isabelle Soulas*

Oboen
Johannes Pfeiffer*
Irene Draxinger*

Klarinetten
Stefan Schneider*
Oliver Klenk*

Fagotte
Tonko Huljev*
Ruth Gimpel*

Hörner
Franz Draxinger*
Wolfram Sirotek*
Thomas Ruh*
Alexander Boruvka*

Trompeten
Rupprecht Drees*
Thomas Marksteiner*

Pauke
Johannes Potzel*

* als Gast

Münchener Kammerorchester
Ostwärts 11/12 — 2. Abo
www.m-k-o.eu

24.11.2011

Prinzregententheater, 20 Uhr

RIAS KAMMERCHOR

RIAL
Nuria

CHAPPUIS
Marie-Claude

PRÉGARDIEN
Christoph

NAZMI
Tareq

LIEBREICH
Alexander

TIGRAN MANSURIAN *Requiem*
W.A. MOZART *Requiem*

ECT
Landeshauptstadt München Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
bezirk oberbayern
BR KLASSIK

KONZERTVORSCHAU

22.10.11
Komponistenporträt Sándor Veress
München, Pinakothek der Moderne
Yaara Tal Klavier
Andreas Groethuysen Klavier
Alexander Liebreich Dirigent

W.A. Mozart ›La finta giardiniera‹
Produktion der Bayerischen Theaterakademie in Zusammenarbeit mit dem MKO
10.11.11/12.11.11/13.11.11/
15.11.11/20.11.11/22.11.11
München, Prinzregententheater
Lydia Steier Regie
Alexander Liebreich Dirigent

11.11.11
Kammermusiknacht I
München, Kammerspiele
Gavin Taylor Bariton
Daniel Giglberger Violine
Nina Zedler Violine
Kelvin Hawthorne Viola
Uli Witteler Violoncello
Stefanie Finke Flöte
Stefan Schneider Klarinette
Thomas Hastreiter Schlagzeug

19.11.11
Berlin, Philharmonie
23.11.11
Aschaffenburg, Stadthalle
24.11.11
2. Abonnementkonzert
München, Prinzregententheater
25.11.11
Weingarten, Kultur- und Kongresszentrum
RIAS Kammerchor
Nuria Rial Sopran
Marie-Claude Chappuis Alt
Christoph Prégardien Tenor
Tareq Nazmi Bass
Alexander Liebreich Dirigent

HERAUSRAGENDES DESIGN

reddot design award
best of the best 2011

Beim ›red dot award: communication design‹, einem der international größten und renommiertesten Designwettbewerbe, sind das Münchener Kammerorchester und sein Grafiker Professor Gerwin Schmidt (Schmidt/Thurner/von Keisenberg – Büro für visuelle Gestaltung) mit dem begehrten ›red dot: best of the best‹ für ihr Coporate Design in der Saison 2010/11 ausgezeichnet worden. 15 renommierte Design-Experten aus aller Welt verliehen den ›red dot: best of the best‹ in diesem Jahr an 80 Arbeiten aus 6.468 internationalen Bewerbungen. Ausgezeichnet wurde die Gestaltung des Jahresprogramms, der Abendprogramme und der Plakate des MKO. Die Abonnementplakate des MKO wurden außerdem mit dem ›red dot design award‹ prämiert.

reddot design award
winner 2011

In der Sonderausstellung ›Design on stage – winners red dot award: communication design‹ in der Alten Münze Berlin werden alle Gewinnerarbeiten vom 7. bis 16. Oktober 2011 präsentiert.

Der red dot design award ist der weltweit größte Designwettbewerb. Bereits seit 1954 zeichnet das Design Zentrum Nordrhein Westfalen, damals noch Industrieform e.V., herausragendes Design aus. Der begehrte ›rote Punkt‹ hat sich seither als international anerkanntes Qualitätssiegel etabliert und wird heute in verschiedenen Disziplinen vergeben. Die Sieger-Arbeiten werden im red dot design museum ausgestellt, das die weltweit größte Sammlung zeitgenössischen Designs beherbergt.

Gerwin Schmidt, geboren 1966 in München, ist Professor für Kommunikationsdesign an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und Gründer der Agentur Schmidt/Thurner/von Keisenberg – Büro für visuelle Gestaltung in München. Das MKO arbeitet seit 2010 mit Professor Gerwin Schmidt zusammen.

UNSER HERZLICHER DANK GILT…

den öffentlichen Förderern
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Bezirk Oberbayern

dem Hauptsponsor des MKO in der Saison 2010/11
European Computer Telecoms AG

den Projektförderern
BMW
European Computer Telecoms AG
Siemens AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Markus Berger
Andrea von Braun Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung

dem Orchesterclub des MKO
Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Dr. Rainer Goedl
Dr. Marshall E. Kavesh
Johann Mayer-Rieckh
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

den Mitgliedern des Freundeskreises

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger | Dr. Gerd Bähr | Margit Baumgartner | Wolfgang Bendler | Markus Berger | Tina Brigitte Berger | Ursula Bischof | Paul Georg Bischof | Dr. Markus Brixle | Alfred Brüning | Marion Bud-Monheim Dr. Hermine Butenschön | Bernd Degner | Dr. Jean B. Deinhardt | Barbara Dibelius | Ulrike Eckner-Bähr | Dr. Werner Fellmann | Dr. Andreas Finke Guglielmo Fittante | Gabriele Forberg-Schneider | Dr. Martin Frede Dr. Dr. h.c. Werner Freiesleben | Eva Friese | Renate Gerheuser | Dr. Monika Goedl | Thomas Greinwald | Dr. Ursula Grunert | Maja Hansen | Rosemarie Hofmann | Ursula Hugendubel | Dr. Reinhard Jira | Dr. Marshall E. Kavesh Michael von Killisch-Horn | Felicitas Koch | Gottfried und Ilse Koepnick Martin Laiblin | Dr. Stefan Madaus | Dr. Reinhold Martin | Johann Mayer-Rieckh | Antoinette Mettenheimer | Dr. Michael Mirow | Dr. Angela Moehring | Dr. Klaus Petritsch | Udo Philipp | Constanza Gräfin Rességuier Dr. Angie Schaefer | Rupert Schauer | Bettina von Schimmelmann Dr. Ursel Schmidt-Garve | Pascal Schneider | Dr. Christoph Schwingenstein Heinrich Graf von Spreti | Wolfgang Stegmüller | Maleen Steinkrauß Angela Stepan | Gerd Strehle | Angelika Urban | Christoph Urban Dr. Wilhelm Wällisch | Josef Weichselgärtner | Hanns W. Weidinger Swantje von Werz | Helga Widmann | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck Caroline Wöhrl | Heidi von Zallinger | Horst-Dieter Zapf | Sandra Zölch

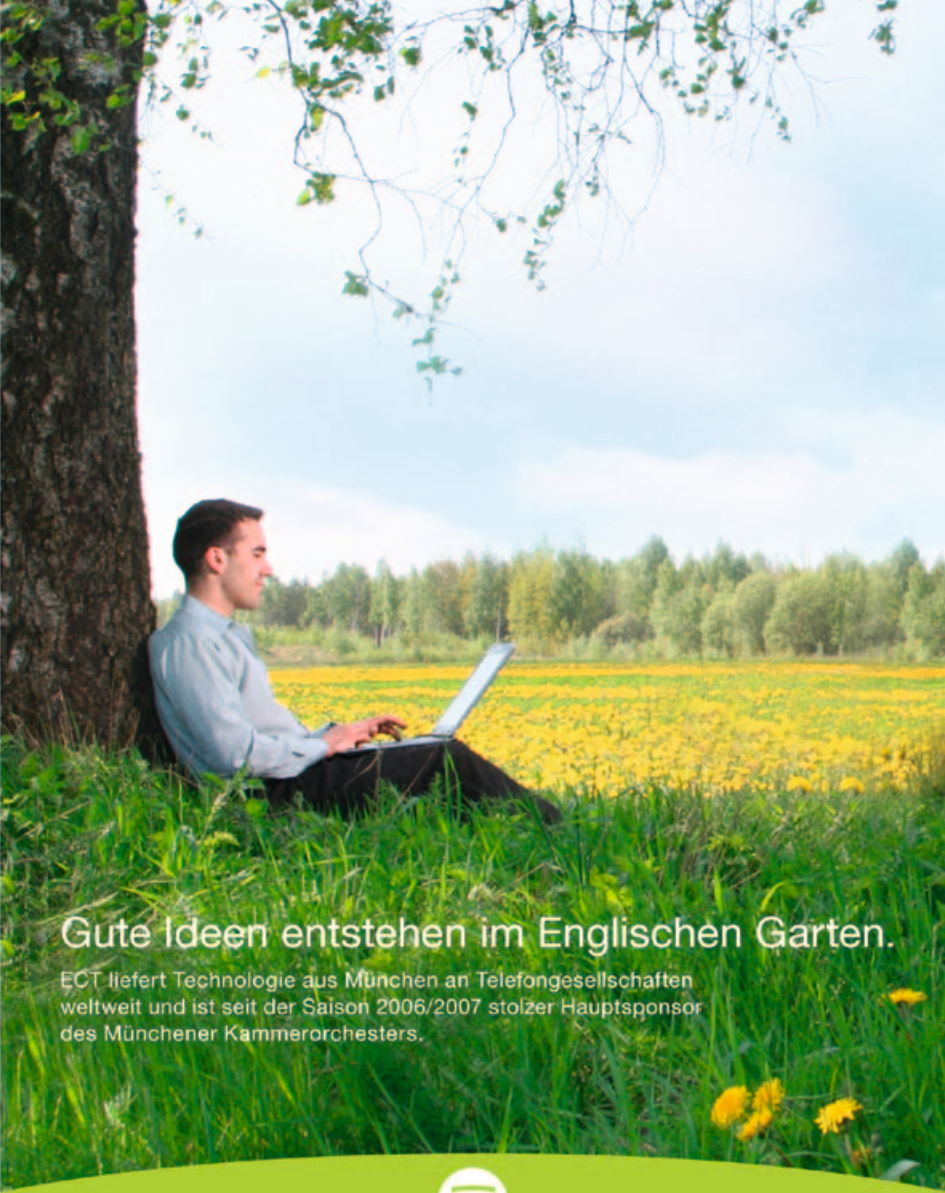
Der Freundeskreis ist ein zentraler Bestandteil des Erfolgs des Münchener Kammerorchesters. Als Mitglied im Freundeskreis fördern Sie kontinuierlich die Arbeit des Orchesters und ermöglichen so außergewöhnliche und innovative Programme und Solisten. Durch Probenbesuche, Werkstattgespräche mit Komponisten und Solisten sowie Reisen mit dem Orchester nehmen Sie aktiv am Konzertleben teil und erleben die einmalige Atmosphäre zwischen Musikern und Freunden.

Werden auch Sie Mitglied im Freundeskreis des MKO und fördern Sie dieses Ensemble und seine Arbeit!

Florian Ganslmeier, Telefon 089.46 13 64-31
Hanna Schwenkglenks, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende

Münchener Kammerorchester e.V.
Vorstand: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich
Frhr. von Braun, Rupert Schauer, Michael Zwenzner
Künstlerische Leitung: Alexander Liebreich
Künstlerischer Beirat: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka
Kuratorium: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl, Dr. Stephan Heimbach,
Stefan Kornelius, Udo Philipp, Heinrich Graf von Spreti
Wirtschaftlicher Beirat: Dr. Markus Brixle, Maurice Lausberg,
Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen
Management
Geschäftsführung: Florian Ganslmeier
Konzertplanung: Marc Barwisch
Konzertmanagement: Anne West, Martina Macher
Marketing, Sponsoring: Hanna B. Schwenkglenks
Rechnungswesen: Grete Schobert
Impressum
Redaktion: Anne West, Florian Ganslmeier
Umschlag und Entwurfskonzept: Gerwin Schmidt, Schmidt/Thurner/von Keisenberg
Layout, Satz: Christian Ring
Druck: Steininger Offsetdruck GmbH
Redaktionsschluss: 23. September 2011, Änderungen vorbehalten
Textnachweis
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.
Bildnachweis
S.5: Tarvo Hanno Vares; S.17: Thomas Rabsch


Gute Ideen entstehen im Englischen Garten.
ECT liefert Technologie aus München an Telefongesellschaften weltweit und ist seit der Saison 2006/2007 stolzer Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters.
ECT
www.effective-contactcenters.com
www.ect-telecoms.com
www.ect-ringback.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu

ECT
Landeshauptstadt München **Kulturreferat**
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
bezirk oberbayern
BR KLASSIK